

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 45 (1919)  
**Heft:** 15

**Artikel:** Palmsonntag!  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-452235>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 19.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Palmsonntag!

Wilson — wo sind deine Palmenzweige?  
Deinen „Friedensbecher“ bis zur Neige  
Hat die angsterfüllte Welt geleert,  
„Ob der Friede wirklich wiederkehrt?“  
Auf den Lippen Aller liegt die Frage  
Gleich wie einer fernen schönen Sage!

Ruhn die Waffen auch, die Ehrabschneider  
und Verleumder morden weiter leider.  
Böser Zungen Drachensaat geht auf  
Und lässt scheitern manchen Lebenslauf.  
Möchte der Palmsonntag Wandel bringen  
Und die Nächstenliebe neu beschwingen!

Der besee Dietrich von Bern

### Nach den Wahlen

„Ein rotes Zürich!“ Also scholl  
Es Samstags durch die Gassen;  
Aus Schriften und Plakaten quoll  
Ein Strom von grimmem Hasen.

Man sah — wem hat es nicht graußt  
Beim heimlichen Beschauen —  
Schon jene rote Hammerfaßt  
Die ganze Stadt zerhauen.

Und nun — was kam dabei heraus?  
Statt Haue und Zerhauen,  
Nur eine lächerliche Maus,  
Wie stets, wenn Berge kreischen.

Von einem Sieg auch nicht die Spur,  
Wie auch das Volksrecht flötet:  
Nicht rot ward Zürich — es ist nur  
Ein klein wenig errötet.

2. S.

### Kleinigkeiten

Gesammelt von Frauagott Anverstand

1.

Man spricht immer von Elend und es gibt  
doch so manches ei, das man gern hergeben  
würde: Meuterei — Schiebererei — Sklaverei —  
Heuchelei — Polizei; daraus sollte man einen  
Eierkuchen backen und ihn den Unzufriedenen in  
allen Ländern zu essen geben; sie werden dann  
so viel Magenweh bekommen, daß sie uns künftig  
mit ihrer Schweinerei verschonen werden.

2.

Die Entente bildet einen Vierrat. Was wäre  
Deutschland, wenn es zu den Verhandlungen zu-  
gezogen würde?

Das fünfte Rad (i) am Wagen.

3.

Wenn die Polen bekommen Danzig,  
Was wird dann der Frieden? — Kanzig?

4.

Es gibt lange Prozesse, kurze Prozesse, faule  
Prozesse. Unserem Ernst Sahn war es vorbe-  
halten, einen halben Prozeß zu schaffen: Johannes  
21 Pro —

5.

Da das Elsaß wieder französisch ist, fängt man  
in Basel an, den beliebten Dialekt abzulegen und  
sich französisch auszudrücken. Man übersetzt schon  
bekannte Worte:

3. S.: Immer feste auf die Weste,  
Toujours des fêtes sur le gilet,  
oder: Hochmut kommt vor dem Fall,  
Haut courage vient avant la cause,  
oder: Zürich ist gut, Basel ist besser,  
Zurich est bon, Bâle est bonbon.

### Zum Fleischmangel

„Die Fleischknappheit hat dazu ge-  
führt, sogar Schlachthunde anzukaufen,  
da selbst für Schlachtpferde längst Kriegs-  
preise geboten werden.“

Der Stier von Uri und das Schweinchen schweigt  
Im Land von Schwyz in vielen Ställen:  
Infolgedess' das — Schlachtross steigt,  
Die — Hunde Bellen . . .

ki

Der auf einem Esel eingeritten  
In Jerusalem — den Tod erlitten  
Hat am Marterpfahl — schon lang ist's her;  
Und nun sehn wir gleicher Martern Wiederkehr!  
Kann beim Läuten der Palmsonntagsglocken  
Unser Herz wie ehemals frohlocken?

### Vom Zürcher Sechseläuten

Bachfisch: Wänd Sie nid au es Sähnl chause?  
Herr: Danke, schön's Chind, aber, mei, z' Abig  
dänn chauf' i m'r en — „Sahne“!

### Der Mädchenknabe oder das Knaben- mädchen

In der guten alten RheinStadt Basel geschehen  
mitunter Dinge, die nicht zum Alltäglichen gehören.  
Beispielsweise werden dort menschliche Wesen ge-  
boren, welche in einer Person bald dem männ-  
lichen, bald dem weiblichen Geschlecht zugezählt  
werden können. Eine im Kantonsblatt No. 8 vom  
25. Januar 1919, Seite 10, erschienene „Berich-  
tigung“ beweist uns dies. Nachstehend deren  
Wortlaut: „Der im Seiblatt No. 43 vom 23. No-  
vember 1918 unter den Geburten des 8. November  
1918 sich findende Uckermann Alois ist ein  
Mädchen und heißt Alice.“

Ja, ja, Herr Kantonsblattschreiber: Deuffe  
Sprak sein eine swere Sprak!

St.

### Keine polnische Wirtschaft in Gdansk

Berlin, 4. April. „Fach erklärt, auf  
die Landung polnischer Truppen in Danzig  
zu verzichten.“ Wolff

Da die Trauben von Danzig  
Den Panjes sauer und ranzig,  
Genügt ihnen Lissa und Bonn  
Und von Portugal — Lissabon . . .

ki

### Freisprechung

Der Mörder von Jaurès wurde freigesprochen,  
weil er den großen Volksmann für einen Verräter  
hielt. Er sah ihn im „Croissant“ sitzen und  
glaubte deshalb, Jaurès wolle sich den Türken  
verkaufen.

Geo U.

### Aus der Schule

„Kannst du mir sagen, Hans, woher die Habs-  
burg im Aargau ihren Namen hat?“  
„Weil sie vom Bundesrat Haab gebaut wor-  
den ist!“

### Ungarischer Operetten-Wechsel

Bretter bedeuteten stets schon die Welt,  
worauf Politik man spielt für lumpiges Geld . . .  
Die Welt, die einßt der Czardas durchzogen,  
wird heute — mit Bolschewismus betrogen . . .

Dr. K. Leonard

### Ungerechtigkeit

In Indien darf man Tiger schießen, in Frank-  
reich nicht.

Geo U.

### Naiv

Karlchen: Papa, hier in der Zeitung sucht  
eine Weinhandlung einen stillen Teilhaber.  
Nicht wahr, der hat sich dann bloß dem stillen  
Suff zu ergeben?

St.

Einen Gott, der etwa zum Exempel  
Trieb die Wechsler, Schieber aus dem Tempel,  
Könnte brauchen die verhunzte Welt,  
Drin's trotz tausend Tempeln schlecht bestellt!  
Wo der Name „Mithrist“ Hohn geworden  
In der Zeit, die konserviert das Morden!

### Guter Rat

Den Bürger bringt man auf den Hund.  
Und wenn das auch fatal ist:  
Man schwört auf irgend einen Hund,  
Der ultraradikal ist.  
Die Henne, die die Eier legt,  
Muß abgestochen werden —  
Womit man sich dann später pflegt,  
Das weiß kein Mensch auf Erden.

Verunglückt muß alles sein  
Von wegen dem Gesindel —  
Das fühlt sich heute wunderfein  
Im allgemeinen Schwindel.  
Und sinnt auf Raub und Mord und Brand  
Zum allgemeinen Besen,  
Und davor schützt nicht Wall und Wand  
Im Osten und im Westen.

O Selt, wie bist du doch so schön,  
Wo nur der Böbel Trumpf ist  
Und vor dem teuflischen Gehöhn  
Der biedere Bürger stumpf ist.  
Bekam die Sauß zwar mancher Schußt  
In seine Strohwerk-Böhle,  
Dann würde reiner bald die Luft —  
(Westalb ich das empfehle.)

Iselbeticus

### Ein Outsider

Bummler (zu einem Maurer): Eine geschlagene  
Viertelstunde haben Sie nun gebraucht, um  
einen Backstein auf den andern zu setzen. Etwas  
mehr Beweglichkeit würde nichts schaden.  
Maurer: Schon recht, lieber Herr, aber wissen  
Sie, aus der Arbeiterbewegung mache ich  
mir halt gar nichts.

St.

### „Nur die allerdümmsten Kälber . . .“

Wer — mit dem Platten, Nobs und Grimme —  
Philanisten gibt die Stimme,  
Statt eines tausendfältigen: „Nein!“ . . .  
Der muss mehr als — einfältig sein!

ki

### Ach so!

Erster Bohémien: Was bist denn du für ein  
hoffärtiger Mensch! Besitzt der Kerl zwei Silz-  
hüte, proßt an Werktagen mit einem grauen  
und Sonntags mit einem schwarzen.  
Zweiter: Sehlgeschossen! Ich nenne eine ein-  
zige Kopfbedeckung mein, nur wird sie auf den  
Sonntag jeweils gebürstet.

St.

### Aus der politischen Zitatdelle

Der Pole: Der unruhige Pol, selbst als Er-  
scheinung — verflucht!

Hunger tut nicht gut, Herr Foch!

In Basel trieb man immer Gralsdienst,  
Und seit November treibt man — Bâle'sdienst!

ki